

Für Kunstkenner wie auch Kunstliebhaber ist der Katalog nur zu empfehlen. Die ausgezeichnete Qualität der Abbildungen wie auch der begleitenden Texte lassen ihn zudem für den, dem es nicht gelingt, die Ausstellung zu besuchen, zu einem fast vollwertigen Ersatz werden.

Sibylle Setzler

CHRISTHARD SCHRENK: Schatzkammer Salzbergwerk – Kulturgüter überdauern in Heilbronn und Kochendorf den Zweiten Weltkrieg. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn, Band 8). Stadt Heilbronn 1997. 405 Seiten mit 52 Abbildungen und zwei Karten. Gebunden DM 48,-

Der Band erhellt ein bislang weithin unbekanntes Stück Zeitgeschichte: die Einlagerung von Kunst- und Kulturgütern während des Zweiten Weltkrieges in den Salzbergwerken von Heilbronn und Bad Friedrichshall-Kochendorf. Verfügt durch einen Erlaß Hitlers, um diese wegen des zunehmenden Luftkrieges bombensicher unterzubringen.

Wie der Heilbronner Archivdirektor in dem sorgfältig recherchierten Werk darlegt, begannen die Einlagerungen im Juli 1942 und endeten 1944, weil im Verlauf des fünften Kriegsjahres die Bergwerke in Heilbronn und Kochendorf anstelle von Kunst- und Kulturgütern Rüstungsbetriebe unterirdisch aufnehmen mußten, um so trotz der erheblichen Zerstörungen durch die alliierten Luftangriffe die Produktion von Kriegsmaterial aufrecht zu erhalten.

Im Gegensatz dazu handelte es sich bei den zuvor getätigten Einlagerungen, wie der Autor in jahrelanger akribischer Kleinarbeit ermittelt und rekonstruiert hat, um Plastik und Skulptur aus deutschen und von der Deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten, um Teile spätgotischer berühmter Schnitzaltäre, um Flügelbilder, Malerei und Grafik, aber auch um Archiv- und Bibliotheksmaterial. So waren unter anderen nicht nur Bestände aus der Nähe, wie z. B. der Universitätsbibliothek Heidelberg, in Heilbronn in Sicherheit gebracht worden, sondern auch von außerhalb, ja aus dem Ausland, wie die Bestände der Bibliothek des Deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz. Daneben überdauerten in Heilbronn und Kochendorf tief unter der Erde auch Maschinen und technische Unterlagen von Industriebetrieben, industrielle Rohstoffe, Halbzeuge und Fertigprodukte; des weiteren Medikamente, Lebensmittel usw., ja sogar private Kunst- und Kulturgüter. Sie stammten, wie Schrenk ermittelt hat, aus Württemberg, Baden, Schleswig-Holstein, aus dem Rheinland sowie aus dem damals – für kurze Zeit wieder dem Deutschen Reich einverleibten – Elsaß, wie etwa die mittelalterlichen Glasfenster des Straßburger Münsters. Aus der Vielfalt der Bestände von durchweg hoher Qualität ragen neben Handschriften von Goethe und Schiller, den badischen Kroninsignien, dem sog. Kölner Agrippakopf, dem Steinheimer Urmenschenschädel, dem Kieferknochen des Homo Heidelbergensis des weiteren heraus: Gemälde von Pieter Breugel, Rembrandt, Mathias Grünewald (Stuppacher Madonna), dem Meister der Sterzinger

Flügelbilder; vom Züricher Meister mit der Nelke, von Bernhard Strigel, Bartholomaeus Zeitblom und Hans Burgkmair; zudem die Skulpturen des Heilbronner Hochaltarretabels von Hans Syfer.

So wurde, alles in allem, in den Salzbergwerken von Heilbronn und Bad Friedrichshall-Kochendorf aus Gründen des Luftschutzes durch eine in der Geschichte der Menschheit bisher einmalige Aktion eine immense Sammlung hochwertiger Kunst- und Kulturgüter für einige Jahre zusammengeführt und für die Zeit nach dem Krieg gerettet. Und es ist das große Verdienst des Heilbronner Archivdirektors Christhard Schrenk, mittels dieser ersten Spezialuntersuchung nach über einem halben Zentennium, diese Fakten dem Vergessenwerden entrissen zu haben.

Zugleich erhellt er mit seinem Buch den Nachkriegsgenerationen ein Stück Zeitgeschichte, indem er aufzeigt, wann und wie Kunst- und Kulturdepots seit dem Sommer 1942 aufgebaut und 1945 nach Kriegsende wieder aufgelöst wurden. Sofort nach Ende der Kampfhandlungen nämlich unterstellten die Amerikaner beide Salzstöcke der Aufsicht von zweien ihrer Kunstoffiziere. Diese führten im Anschluß an eine Überprüfung auf illegalen Besitz Zug um Zug die Rückgabe der Objekte an ihre rechtmäßigen Eigentümer durch; dies – zum Unterschied gegenüber der sowjetischen Besatzungsmacht – ohne jeden Anspruch auf «Beutekunst». Im Gegenteil, durch mehrere Kunstausstellungen, in denen sie zwischen Februar und Ende Mai 1946 die wichtigsten der aus den Bergwerken gehobenen Schätze der Heilbronner Bevölkerung im Hause Gutenbergstraße 30 präsentierten und dabei zugleich der Volkshochschule Heilbronn zu deren Wiedergründung mit verhalfen, trugen sie maßgeblich mit bei zur Wiedergründung und Wiederbelebung des Heilbronner Kulturlebens.

Beides für die damalige Zeit und deren Umstände generöse kulturelle Impulse, ja Großtaten, die heute nur noch ermessen kann, der sie, wie der Rezensent als Zwanzigjähriger und Mitbegründer des Heilbronner Jugendparlaments, in der völlig zerstörten Stadt miterlebt hat. Und der mit Staunen wahrnahm, wie hier faire internationale Vorgänge auf das lokale Geschehen einwirkten, und die lokalen Vorgänge ihrerseits eine internationale Dimension erhielten. Fakten, die in dem wissenschaftlich fundierten und zugleich spannend geschriebenen Buch ebenfalls deutlich werden. Zugleich machen zwischen Flensburg und Florenz, zwischen Washington und Berlin durchgeführte archivalische Recherchen und deren kritische Reflexionen Geschichte anschaulich faßbar. Zumal ein umfangreiches Literaturverzeichnis, eine inhaltsreiche Kartei aller Einlagerer und der von ihnen deponierten Objekte zusammen mit einem ausführlichen Sach- und Personenregister den Band abrunden.

In summa: ein neuartiger und zugleich wegweisend origineller Beitrag sowohl zur regionalen als auch zur überregionalen Geschichte, Kunst- und Wirtschaftsgeschichte der ereignisreichen Jahre zwischen 1942 und 1946, gleichermaßen empfehlenswert für geschichtlich interessierte Laien und für informationensuchende Fachwissenschaftler.

Manfred Tripps